

Protokoll zum Treffen des AK Bildung und Kultur des Seniorenbeirats am Dienstag,
17. November 2015, im Haus der Begegnung, An der Marienkirche 18

TOP 1 Eröffnung der Sitzung durch die Vorsitzende, Frau Artz, und Begrüßung der Anwesenden.

TOP 2 Genehmigung der Tagesordnung. Ein neues Mitglied des Arbeitskreises wird vorgestellt.

Frau Artz verteilt Kopien des Presseberichts über den Besuch der Musikschule und ein Foto. Das Foto konnte wegen technischer Probleme nicht zusammen mit dem Bericht in der Presse veröffentlicht werden.

TOP 3 Genehmigung des Protokolls

TOP 4 Herr Lorentz vom Vorstand des Mendelssohn-Vereins wurde eingeladen, seine Ideen über die Zukunft des Mendelssohn-Gartens vorzutragen. Er legte Fotos und Gartenbaupläne vor, die er eingehend erläuterte.

Der Mendelssohn-Verein war 1994 gegründet worden mit dem Ziel, das Teehaus zu erhalten. Inzwischen hat er die Liegenschaft übernommen. In der Vergangenheit gab es viel Frust und viele Probleme, weil sowohl Stadtverwaltung wie auch Stadtentwicklungsamt das Projekt zwar lobten, Unterstützung aber ausblieb.

Herr Lorentz erklärte die verschiedenen Liegenschaften und die verschiedenen Besitzverhältnisse, u.a. die Lage des Heims der Bethesda-Stiftung mit dem Neubau. Man sei überein gekommen, ein Denkmal zu bauen. Ergänzend dazu soll ein Weg den ganzen Park erlebbar machen. Ein Rundweg mit 20 Anlaufpunkten ist vorgesehen, wo Informationen auf ein App geladen werden können und eine Vernetzung mit GPS möglich ist. Auf Vorschlag von Frau Artz wird eine Führung durch das Projekt angesetzt. Termin ist der 6. April 2016, 15.00 Uhr, am Mendelssohn-Haus.

Herr Lorentz hatte seinerzeit vorgeschlagen, bei der BUGA einen Informationsstand zu errichten, aber das war leider nicht möglich. Jetzt überreichte er eine Schrift über das Projekt und seine Probleme. Inzwischen zeichnet sich eine positive Entwicklung ab, weil der Verein eine gute Presse hat. Besonders positiv würde sich auswirken, wenn das Vorhaben im Zusammenhang mit der neuen BUGA berücksichtigt werden könnte, auch wenn diese nicht direkt das Stadtgebiet von Koblenz betrifft. Bis zum Beginn der BUGA bliebe genügend Zeit, die Pläne zu verwirklichen.

Das geplante Denkmal soll an Felix, Joseph und Moses Mendelssohn erinnern, die sich für die Judenemanzipation einsetzten. Joseph, ein Bankier aus Berlin, sponserte die Forschung, Felix spielte in der Luther-Kapelle seine Musik.

Für die BUGA 2031 könnte ein Gesichtspunkt „Die Europäische Kultur am Rhein“ sein. Die preußische Kultur am Rhein hatte mit Joseph Mendelssohn und seiner Unterstützung der Forschung einen namhaften Vertreter für das positive Zusammenleben von Juden und Nichtjuden.

Die Stadt Koblenz soll in die Planung einbezogen werden. Leider sind seit der Wahl einige Spitzenpositionen noch nicht besetzt, so dass es an Ansprechpartnern fehlt.

Herr Lorentz wird gefragt, ob er dem Arbeitskreis beitreten möchte. Er sagt zu, weil er gern an den Diskussionen teilnehmen würde.

Frau Artz dankte für den Vortrag und fragte, was der Seniorenbeirat beitragen könne? Unterstützung bei Gesprächen mit der Stadtverwaltung, dem Baudezernenten, dem Kulturdezernenten und den Stadtpolitikern wäre hilfreich.

Herr von Wnuk-Lipinski stellte die Frage, ob es eine Verbindung nach Berlin gebe. Er verwies auf ein Projekt in der Leipziger Straße in Verbindung mit einer evangelischen Kirche und einem Grundstück. Herr Lorentz wies darauf hin, dass es finanziell und personell schwierig ist, Informationen zu sammeln und zusammenzustellen. Er empfahl, Kontakt zu dem Journalisten Thomas Lachmann aufzunehmen, der im Vorstand der Mendelssohn-Gesellschaft ist. Herr Lachmann hat im Auftrag der Rheinland-Pfälzischen Landesbank eine Broschüre herausgegeben mit dem Titel „Die Mendelssohns am Deutschen Eck. Wie kamen Leute aus Berlin nach Koblenz? Hatten sie ein Umfeld? Was haben sie bewirkt?“

TOP 5 Was will man in nächsten Jahr machen?

Herr v. Wnuk-Lipinski legt einen kurzen Aufgabenkatalog vor (s. Anlage 1).

Hinsichtlich der Bildungsarbeit des Arbeitskreises wurde von Herrn v. Wnuk-Lipinski folgende Beschlussvorlage vorgeschlagen:

Der Vorstand des Seniorenbeirats soll unter Verwendung der Protokolle des AK Bildung vom 17. 7. und 9. 10. 2015 sowie des Diskussionspapiers von mir eine Beschlussvorlage für den Seniorenbeirat erarbeiten und beim Plenum am 26.11.2015, 15.00 Uhr, vorlegen.

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

- In der Musikschule soll ein Gespräch geführt werden über eine gezielte Seniorenarbeit. Es wurde bestätigt, dass es für Senioren möglich ist, dort ein Instrument zu erlernen. Auf welche Weise das arrangiert wird, soll bei der nächsten Sitzung zusammen mit Fachlehrern geklärt werden. Termine: 12.2015 oder 01.2016.

Herr Lorentz, Mitglied im Verkehrsausschuss, wies in diesem Zusammenhang auf den ÖPNV hin. Es gibt leider kein Geld vom Land für den Nahverkehr, auch nicht für die Beschaffung von Bussen. Frau Artz rät, die Argumente bei dem zuständigen Arbeitskreis vorzubringen. Eine Eingabe an das Ministerium wurde bereits gemacht. Mit einem schnellen Ergebnis ist nicht zu rechnen.

- Kultureinrichtungen der Stadt Koblenz kennenlernen. Die Stadtbibliothek bietet vielerlei Möglichkeiten. Die Leiterin der Stadtbibliothek ist an einer Zusammenarbeit sehr interessiert.

- Ein weiterer Vorschlag: Die Universität bietet seit einiger Zeit Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Warum nicht auch für Senioren? Herr Fislake ist anzusprechen. Ein Programm ist zu entwickeln. Das Thema wurde bereits bei der Fachhochschule angesprochen.

- Frau Artz bittet um weitere Vorschläge. Frage von Herrn Lorentz: Ist Bürgerbeteiligung bei Stadtplanerischen Bauvorhaben eine Bringschuld der Verwaltung?

- Mehrgenerationenhaus

- Besichtigung der Volkshochschule.

Seniorenprogramme können nur am Vormittag angeboten werden. Wegen der schlechten ÖPNV-Anbindung ist eine Teilnahme an Abendveranstaltungen für Senioren nicht möglich. Weniger Mitglieder – weniger Mittel. Ein Gespräch mit der Leiterin ist erst nach der Besichtigung vorgesehen.

Die VHS hat ein enorm großes Angebot. Die Auswahl der Programme ist nicht immer aktuell und nicht an Seniorenbedürfnisse angepasst. Weniger Teilnehmer - rote Zahlen – Kürzung der Mittel. Wo liegt der Bedarf?

Frau Artz berichtet über eine ihr zugeschickte Broschüre mit einer Fülle von Angeboten, aber leider sehr einseitig.

- Flüchtlingshilfe: Es gibt einen Runden Tisch, bei dem es auch darum geht, Kulturarbeit für Flüchtlinge zu leisten. Frau Artz ist dazu eingeladen. Herr v. Wnuk-Lipinski regt an, das Thema „Integration von Senioren“ im Plenum aufzugreifen. Ältere Migranten für Gespräche zu finden, ist eine Aufgabe für den gesamten Beirat. Um Menschen über 50 und älter sollte man sich kümmern.

- Hinweis auf das Orgelkonzert in der Kastor-Kirche am Dienstag, dem 1.12.2015.

Ende der Sitzung: 12.40 Uhr

Koblenz, den 20.11.2015

Maria Cordes

Jürgen von Wnuk-Lipinski

17.11.2015

Seniorenbeirat der Stadt Koblenz / Ak Bildung und Kultur

Bemerkungen zum Thema Senioren-Bildungsarbeit

1. Gesundheit ist (lt. WHO) ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.
2. Alterungsprozesse führen zur Reduzierung der Gehirnzellen. Wie heute bekannt, werden durch Lernprozesse neue gebildet.

Seniorenbildungsarbeit kann zur Herstellung der Gesundheit eines Individuums führen. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben kann zu einer veränderten Lebensorientierung führen.

3. Seniorenbildungsarbeit umfasst die Gesamtheit aller institutionalisierten Bildungsangebote und adressiert sich **nicht** ausschließlich an Senioren. Die Inhalte der Bildungsarbeit können vom Gesangsvortrag in der Seniorenbildungsstätte über Seminarveranstaltungen an der Hochschule bis zum Literaturzirkel in einem Salon (vgl. Mme Recamier) reichen.
4. Alle in der Seniorenbildungsarbeit tätigen bzw. an dieser Arbeit interessierten Institutionen sollten in einem losen Zusammenschluss (Arbeitskreis) in Kooperation mit dem Seniorenbeirat ihre Bildungsangebote zusammentragen und publizieren (Broschüre, Internet).
5. Der Seniorenbeirat sollte nicht als Veranstalter, sondern als Interessenvertreter der Senioren und als Dialogpartner für die Bildungsträger zur Verfügung stehen.
6. Die Ergebnisse aus Vorgesprächen (z.B. Musikschule) und die Auswertungen bisheriger Erfahrungen (z.B. Bildungsangebote in der DRK-Seniorenbegegnungsstätte an der Liebfrauenkirche) können der Entwicklung künftiger Seniorenbildungsprogramme dienen.
7. Die Klärung weiterer Organisationsfragen wie z.B. haupt- und ehrenamtliche Referenten, Finanzierung der Sachkosten (z.B. Räumlichkeiten), Versicherungsschutz etc. ist gegenwärtig noch offen und sollte Gegenstand des Arbeitskreises der Bildungsträger sein. – Die Einführung eines „Senioren-Bildungspasses“ sollte geprüft werden.
8. Eine wissenschaftliche Begleitung bei Planung und Realisierung wäre zweckmäßig.